

**JAHRESVERSAMMLUNG DER  
SCHWEIZERISCHEN VEREINIGUNG FÜR LÄNDLICHE ENTWICKLUNG (SUISSEMELIO);**

**Spiez,  
29. August 2013**

*Kurzreferat von  
Herrn Regierungsrat Andreas Rickenbacher,  
Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern*



---

**IN DER VIELFALT LIEGT DIE WÜRZE!**

Sehr geehrte Damen und Herren

Herzlich willkommen zur Jahrestagung der SUISSEMELIO im Kanton Bern! Ich danke Ihnen, dass Sie heute im Kanton Bern sind!

Angesichts der Vielfalt, die den Kanton Bern weit über die Landwirtschaft ausmacht, war die Wahl des diesjährigen Austragungsstandortes für die Organisatoren bestimmt kein einfaches Unterfangen. Mit Spiez haben Sie eine gute Wahl getroffen. Spiez zeichnet sich aus durch:

- optimale Verkehrsverbindungen,
- eine schöne Lage am Thunersee und
- einen beachtlichen eigenen Wein aus dem Schlossambiente der schönsten Bucht Europas.

Sie befinden sich hier in Spiez — in einer charmanten Gemeinde mit Dorfcharakter, aber Stadtrecht — an einem Ort und in einer Region, wo Sie die Vielfalt unseres Kantons am Puls von Stadt und Land geniessen können.

Gerne gebe ich Ihnen einen kurzen Überblick über die Vielseitigkeit unseres Kantons. Dabei lasse ich mich von drei Themen leiten:

1. Der Kanton Bern ist nicht nur ein landwirtschaftliches Mekka.
2. Strukturverbesserungen sind ein wichtiger Bestandteil unserer AGRARSTRATEGIE.  
Und
3. Ressourceneffizienz ist ein Kernelement bei der Weiterentwicklung der Agrarpolitik.

Zum ersten Thema: ***Der Kanton Bern ist nicht nur ein landwirtschaftliches Mekka.***

Bekanntlich gilt der Kanton Bern schweizweit als der Agrarkanton: Mit rund 11'700 Betrieben liegt jeder fünfte Landwirtschaftsbetrieb der Schweiz im Kanton Bern. Die Berner Landwirtschaftsbetriebe bewirtschaften insgesamt eine landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) von 190'000 Hektaren, was 18 Prozent der LN der Schweiz entspricht. Die mittlere LN der Berner Landwirtschaftsbetriebe liegt rund 2 Hektaren unter dem schweizerischen Durchschnitt. Die Berner Landwirtschaft weist im schweizerischen Quervergleich — gemessen an der LN und am Produktionsvolumen je Betrieb — unterdurchschnittliche Strukturen auf, was auf einen höheren Anteil an Betrieben im Hügel- und Berggebiet zurückzuführen ist.



Die Zahlen und Fakten einer starken Landwirtschaft zeigen aber nur eine Seite der Volkswirtschaft im Kanton Bern. Weniger bekannt ist der Sachverhalt, dass der Kanton Bern mit 90'000 Beschäftigten auch der grösste Industriekanton der Schweiz ist. Insbesondere der Maschinenbau sowie die Präzisions- und Uhrenindustrie sind stark vertreten.

Der Kanton Bern ist zudem auch ein bedeutender Tourismuskanton. Mit Graubünden und dem Wallis gehört Bern zu den grössten drei Tourismuskantonen der Schweiz. Die internationalen Top-Destinationen wie das UNESCO-Weltkulturerbe Stadt Bern, die Jungfrau-Region oder Gstaad ziehen Gäste aus aller Welt an. Hier im Berner Oberland ist jeder vierte Arbeitsplatz vom Tourismus abhängig.

Für beide Bereiche — Wirtschaft generell und Landwirtschaft — haben wir kürzlich Strategien entwickelt: die WIRTSCHAFTSSTRATEGIE 2025 und die LANATSTRATEGIE 2014, unsere Agrarstrategie.

Damit komme ich zum zweiten Thema: ***Strukturverbesserungen sind ein wichtiger Bestandteil unserer AGRARSTRATEGIE.***

Unsere LANAT-STRATEGIE 2014 ist auf die Bereiche Landwirtschaft und Natur und damit auf zwei Oberziele ausgerichtet:

1. auf die Förderung einer nachhaltig produzierenden und konkurrenzfähigen Landwirtschaft und
2. auf die Sicherstellung der nachhaltigen Nutzung von natürlichen Ressourcen und die Förderung der Biodiversität.

Diese beiden Stossrichtungen bewegen sich im Spannungsfeld von „nutzen und schützen“. Sie sind durch die Agrarpolitik 2014-2017 des Bundes nicht in Frage gestellt. Im Gegenteil: Sie werden durch diese gestärkt. Im Zuge der aktuellen Agrardebatte ist bei vielen Exponenten die Einsicht gewachsen, dass es für Landwirtschaft und Natur viele gemeinsame Chancen gibt. Von diesen Synergien bin ich persönlich überzeugt. Sie aktiv zu suchen und engagiert umzusetzen, ist nicht Selbstzweck, sondern unsere Verpflichtung gegenüber den kommenden Generationen. Der Kanton Bern hat deshalb zum Beispiel mit dem FÖRDERPROGRAMM BODEN und dem AKTIONSPROGRAMM BIODIVERSITÄT frühzeitig wichtige Initiativen ergriffen.

Auch moderne Infrastrukturen im landwirtschaftlichen Hoch- und Tiefbau sind wichtige Elemente unserer Strukturverbesserungen. Sie tragen wesentlich dazu bei, dass die einheimische Landwirtschaft in einem verschärften Wettbewerb bestehen kann. Immer wieder darf ich feststellen, dass dieses an sich alte agrarpolitische Instrumentarium anpassungsfähig ist und neue Zielsetzungen gezielt aufgreift. So sind Meliorationsprojekte zu Zeiten der Weltkriege inhaltlich nicht mehr vergleichbar mit modernen Meliorationen von heute. In partizipativen Prozessen werden innovative Wege gesucht, welche die Anliegen einer nachhaltig produzierenden und marktorientierten Landwirtschaft mit jenen der Ökologie und der Gesellschaft sinnvoll verbinden.

Ein gutes Beispiel dafür ist die Rebüterzusammenlegung am linken Bielerseeufer: Ein Projekt, das vielen unter Ihnen bekannt sein dürfte und das wir an der Jahresversammlung der Schweizer Landwirtschaftsdirektorenkonferenz im letzten September auch Bundesrat Schneider-Ammann vorstellen konnten.

Die finanziellen Möglichkeiten des Kantons im Bereich der Strukturverbesserungen sind beschränkt, was eine Priorisierung der unterstützbaren Massnahmen erforderlich macht. Unsere kantonale STRUKTURVERBESSERUNGSSTRATEGIE bewegt sich in diesem Spannungsfeld. Trotz hohem Spardruck hält der Kanton Bern aber an diesem Förderbereich fest.

An dieser Stelle danke ich Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, ganz herzlich, dass Sie sich für diesen Aufgabenbereich tagtäglich mit viel Engagement und Überzeugung einsetzen.

Abschliessend will ich mich noch einem Thema widmen, das aufgrund seiner Globalität immer mehr Gewicht erhalten wird: ***Ressourceneffizienz ist ein Kernelement bei der Weiterentwicklung der Agrarpolitik.***

Weltweit werden Klimaveränderung, Rohstoff- und Ressourcenknappheit, Bevölkerungswachstum und veränderte Ernährungsgewohnheiten dazu führen, dass die Bedeutung der Landwirtschaft zunehmen wird. Gleichzeitig muss die produzierende Landwirtschaft die natürlichen Ressourcen deutlich stärker schonen und sich Richtung



nachhaltige Entwicklung weiter entwickeln. Angesichts dieser doppelten Herausforderung müssen wir der Verbesserung der Ressourceneffizienz in der Agrarpolitik hohe Priorität einräumen.

Mehr wirtschaftliche Leistung mit weniger Umweltschäden und Ressourcenverbrauch zu erbringen, ist nicht nur ein Anforderungsprofil für unsere Landwirtschaft, sondern für die gesamte Volkswirtschaft. Diesbezüglich stehen wir alle, Agrar-, Wirtschafts- und Umweltpolitiker, vor grossen Aufgaben.

Zum Schluss danke ich Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, herzlich für Ihren Besuch im Kanton Bern und für Ihren Einsatz zugunsten der Schweizer und Berner Landwirtschaft.

Für Ihre Jahrestagung wünsche ich Ihnen viel Erfolg und interessante Erkenntnisse. Ich hoffe zudem, dass Sie nachhaltige Eindrücke von der Vielfalt des Kantons Bern mitnehmen werden.

